

Paul Remund kandidiert als Stadtpräsident

Führung des Stadtrates spürbarer machen

Am 25. April findet der zweite Wahlgang um das Amt des Stadtpräsidenten von Opfikon statt, nachdem keines der gewählten Mitglieder des Stadtrates im ersten Wahlgang das absolute Mehr für das Präsidium erreichte. Nachdem er im ersten Wahlgang ohne jede Unterstützung einer Partei und mit einer spät angekündigten Kandidatur ein ansprechendes Resultat erreichte und an zweiter Stelle abschloss, wird der neu gewählte Stadtrat Paul Remund auch in diesem zweiten Wahlgang antreten. Die FDP freut sich, mit ihm einen Kandidaten mit starkem Leistungsausweis portieren zu können.

Wie beurteilst du dein Resultat im ersten Wahlgang?

Jedenfalls habe ich nicht mit einem so starken Abschneiden gerechnet. Die vielleicht etwas verkorkste Kandidatur für das Präsidium hätte ja auch belastend für die Stadtratswahl sein können. Dort habe ich aber von den Neuen eindeutig am stärksten abgeschnitten und bin sogar auf Augenhöhe mit den Bisherigen gekommen, die beide einen sehr hohen Rückhalt in der Bevölkerung geniessen. Das ist auch der hauptsächliche Grund, warum ich nochmals antrete. Die Leute scheinen mir zu vertrauen, und da tritt mein unter den besonderen Umständen wenig aussagekräftiges Resultat in der Präsidentenwahl in den Hintergrund. Ausserdem gilt der Beweggrund, dem Stimmvolk eine Auswahl anzubieten, nach wie vor unverändert.

Weshalb hast du überhaupt im ersten Wahlgang derart kurzfristig noch kandidiert?

Ursprünglich habe ich damit gerechnet, dass einer der beiden Bisherigen als Präsident kandidiert. Dann wäre das für mich kein Thema gewesen. Ich habe dann im Januar gemerkt, dass viele mit der Situation nicht glücklich waren. Nach dem Podium des Gewerbevereins bin ich dann sofort von verschiedener Seite auf meine



Paul Remund

1958, Kaufmann
Stadtrat (neu), Gemeinderat (bisher)

Der seit 17 Jahren in Opfikon wohnende Paul Remund ist seit 2001 Mitglied des Gemeinderates und wurde schon nach einem guten Jahr zum RPK-Präsidenten gewählt. Dieses Amt muss er nach acht Jahren nun ohnehin abgeben. Er möchte nun den Schritt in die Exekutive wagen und stellt sich als Nachfolger von Werner Brühlmann zur Wahl in den Stadtrat. Paul Remund ist selbständiger Kaufmann, nachdem er 2001 seine beiden Blumengeschäfte im Glattzentrum und in Oerlikon verkaufte. Seit 2003 ist er zudem Verwaltungsangestellter im Betriebsamt Wallisellen.

Der gebürtige Walliseller – Sohn des langjährigen, gleichnamigen dortigen Gemeindepräsidenten – ist verheiratet und Vater eines 17jährigen Sohnes. Er ist begeisterter Sportler, heute aber nicht mehr aktiv. Hingegen pflegt er jetzt eher seltene Hobbies wie das Bierbrauen – er kocht auch gerne – oder Subbuteo-Tischfussball, dessen schweizerischen Verband er sogar präsidiert.

allfällige Bereitschaft zur Kandidatur angesprochen worden, und ich habe keinen Grund gesehen, das abzulehnen.

Bedeutet das, dass du noch gar keine spezifischen Ziele als Stadtpräsident ins Auge gefasst hast?

Wenn man im Parlament ernsthaft mitarbeitet, macht man sich zu solchen Themen auch seine Gedanken, wenn man gar nicht daran denkt, für ein bestimmtes Amt zu kandidieren. Ich fände es wichtig, die Funktion des Präsidenten zu stärken. Er ist vom Volk gewählt und hat deshalb auch einen Auftrag, der von demjenigen eines Mitglieds abweicht. Die Rolle des Chefs, des Leiters, sollte wieder stärker spürbar werden, auch gegen aussen. Ich glaube an meine Fähigkeit, diese Rolle zu übernehmen und ein Team zu führen. Eine Exekutive muss gegen aussen geeint auftreten, und dazu braucht es eine entsprechende Führung.

Was möchtest du als Stadtpräsident konkret erreichen?

Es ist ja nicht so, dass bis jetzt nicht gut gearbeitet worden wäre. Wir haben alle das Ziel, Opfikon lebenswerter zu gestalten. Die Unterschiede liegen letztlich in der Gewichtung von strategischen Zielen und in den Mitteln, die man zu deren Erreichung anwenden möchte. In der Präsidialabteilung wäre mir die regionale Zusammenarbeit im Rahmen von glow.das Glattal sehr wichtig. Das sollte weiter gefördert werden. In andern Bereichen, etwa in der Kulturförderung oder in der Integrationsarbeit, tendiere ich eher zu Zurückhaltung und Sparsamkeit. Opfikon muss nicht alles anbieten. Ein Paradebeispiel für ein zu weit getriebenes Angebot war für mich etwa die Skulpturenausstellung auf dem Autobahndeckel, die in keiner Weise Nachwirkungen erzielt hat. Ich bin aber sehr für die Förderung von kulturellen Angeboten, welche von der Bevölkerung auch angenommen werden, etwa der Bibliothek oder der Mettlenbühne. Die grösste Herausforderung für Opfikon ist aber sicher die extrem heterogene Zusammensetzung der Bevölkerung, die sich auf alle politischen Bereiche auswirkt. Hier werden wir auf Jahrzehnte hinaus gefordert sein, und einfache Rezepte wird es nicht geben.

Wie würdest du dich im politischen Spektrum positionieren?

Die Eigenverantwortung der Bürger ist mir sehr wichtig. Grundsätzlich sollen die Leute die Verantwortung für sich selbst in allen Belangen tragen. In vielen Fällen ist das nicht möglich, und da soll die Gemeinschaft auch helfen. Die Hilfe so auszubauen, dass deren Inanspruchnahme attraktiver ist als die eigene Leistung, ist aber falsch. Allerdings werden diese Weichen nicht auf Gemeindeebene gestellt. Ausserdem bin ich sehr umweltbewusst – auch in meinem persönlichen Verhalten. Im übrigen habe ich auch in meiner bisherigen, politischen Tätigkeit stets einen sparsamen Umgang mit den vorhandenen Mitteln verfolgt. Ich sehe mich als bürgerlicher, liberaler Politiker mit einer realistischen, pragmatischen Sicht der Dinge.

FDP.Die Liberalen Opfikon
Wahlkommission
Björn Blaser, Interview